

Der Unterricht auf denjenigen Lehranstalten, die den Namen Gymnasien führen, hat den Zweck, dem Schüler eine bestimmte formale und materielle Bildung zu geben, die als eine Befähigung zu dem umfassenden und gründlichen Studium irgend einer bestimmten Wissenschaft angesehen werden kann. Nach ihrer formalen Seite besteht diese Bildung in der gleichmäßigen Entwicklung und Übung der geistigen Kräfte, in der Anregung und richtigen Leitung der Gefühle für das Schöne, Wahre und Bedeutsame, der Art, daß der Geist befähigt wird, einerseits fremde Gedanken in sich aufzunehmen und festzuhalten, anderseits selbst thätig zu seyn, d. h. Vorstellungen und Ideen zu bilden und theils fremde, theils seine eigenen Gedanken zu ordnen und zu regeln, endlich an dem, was wahr, groß und schön ist, sich zu erfreuen, es mit Liebe zu umfassen und zu erstreben. Nach der materiellen Seite schließt diese Bildung ein bestimmtes Wissen in sich, dermaßen, daß der Schüler einen gewissen Umfang von positiven Kenntnissen in sich aufnimmt, sie jedoch mehr in propädeutischer als tieferer, systematischer Weise zu seinem Eigenthum macht. Beide Seiten dieser Bildung müssen in dem Verhältniß zu einander stehen, daß in der Aneignung der einen, die Aneignung der andern mit enthalten ist.

Die Hauptobjecte des Unterrichts, wodurch man diese Bildung zu erreichen strebt, bilden die classischen Sprachen, die Muttersprache, die Geschichte und Mathematik. Mag auch die Wichtigkeit der alten Sprachen in neuerer Zeit öfters

in Zweifel gezogen seyn, so sind und bleiben sie dennoch auf Gymnasien sowohl hinsichtlich ihrer Form als ihres Inhalts der wesentlichste Gegenstand des Unterrichts. Jede Sprache ist hinsichtlich ihrer Form nichts weniger, als die verkörperte Weise des Anschauens und Denkens, die objective Gestaltung der formalen Thätigkeit des Geistes. Die alten Sprachen unterscheiden sich hierin wesentlich von den neuern. Einerseits herrscht in ihnen größere Einfachheit in der Anschauung und Begriffsbildung; anderseits haben alle Beziehungen des formalen Denkens ihren Ausdruck, während in den neuern Sprachen, in der einen mehr in der andern weniger der äußere Bau vereinfacht und auf Allgemeinheit hingearbeitet ist. Insofern nun der Schüler zu dieser Einfachheit des Denkens zurückgeht und sich in derselben bewegt, gelangt er zur Klarheit im Begreifen, zur Schärfe und Tiefe im Erfassen; dadurch daß er angeleitet wird, die Logik des Geistes durchzuarbeiten und ihren Bau sich zum Bewußtseyn zu bringen, wird der Geist desselben theils geschärft, theils unbewußt an ein logisches Verfahren in seiner eigenen Thätigkeit gewöhnt. In der Sprache eines Volkes ist ferner der gesammte Inhalt seines Geistes und Herzens, seine Anschauungen, Gedanken und Gefühle, niedergelegt. Da nun bei den Alten in dieser Beziehung ruhige und einfache Klarheit des Geistes, überall vorherrschende und maassgebende Besonnenheit sich zeigt, so wird durch die Beschäftigung mit den Alten die Seele des Jünglings einerseits mit Gedanken, mit dem geistigen Gehalt genährt, anderseits unmittelbar in einen richtigen natur- und vernunftgemäßen Geschmack eingeweiht; endlich wurzelt die moderne wissenschaftliche und ästhetische Bildung dermaassen im Alterthum, daß die Erwerbung gründlicher Kenntnisse und Einsicht in Kunst und Wissenschaft ohne Kenntniß des Alterthums und der alten Sprachen unmöglich ist.

Das Alterthum bildet indeß nur eine beschränkte Stufe geistiger Entwicklung. Die Bildung ist darüber hinausgegangen und zu größerer Allgemeinheit fortgeschritten. Insofern darf auch der Unterricht auf Gymnasien sich nicht bloß auf das Alterthum beschränken, sondern muß sich auch auf die Entwicklungen und Erscheinungen des Geistes in andern Bildungsstufen erstrecken und Geist und Herz der Jugend gleichfalls an ihnen formen, mit ihnen füllen und nähren. Der Unterricht in Sprachen und Litteraturen bedarf aber einer Ergänzung; derselbe ist nicht im Stande, auf die Entwicklung des Geistes in ihrem völligen Umfange und Fortgange einzugehen. Die Productionen des Geistes werden mehr als einzeln dastehend zum Gegenstande der Behandlung und geistigen Uebung gemacht. Um die einzelnen Erscheinungen des Geistes und die Momente seiner Entwicklung in ihrem Zusammen-

hange aufzufassen, bedarf es eines auf das gesammte Leben sich erstreckenden Commentars. Dieser Commentar besteht in der Darstellung der Geschichte.

Die Geschichte als Darstellung des Geschehenen hat zum Zweck, das Leben der Völker in seinem Verlaufe kennen zu lernen, zu sehen in welchen eigenthümlichen Formen der Geist derselben sich manifestirt hat. Diese eigenthümlichen Formen treten einerseits hervor in den politischen und socialen Verhältnissen, anderseits in dem Cultus, der Kunst und der Wissenschaft. Je nachdem dieselben mehr oder weniger bei einem Volke ausgebildet sind, ist dasselbe mehr oder weniger Object historischer Betrachtung. Die Geschichte hat es demnach zu thun mit den feindlichen und freundlichen Verhältnissen, die zwischen den Völkern obgeherrscht und ihren Zustand bestimmt haben, mit den innern entweder naturgemäßen oder gewaltsamen Bewegungen und der dadurch bewirkten Umgestaltung der bisherigen Zustände; sie hat es zu thun mit den religiösen Verhältnissen, inwiefern sie mit der Gestaltung des politischen, socialen Lebens in Verbindung standen, mit der Entwicklung von Kunst und Wissenschaft, inwiefern sie durch die übrigen Verhältnisse bestimmt wurde, oder jene zum Theil bestimmte.

Die Aufgabe des historischen Unterrichts auf Gymnasien wird demnach darin bestehen, den Schüler dahin zu bringen, daß er den Entwicklungsgang der welthistorischen Völker nach ihrer äußern und innern Seite, so weit es dem Standpunkt der Schule überhaupt angemessen ist, kennen lerne, das Einzelne in seinem Zusammenhange mit dem Ganzen auffasse, die Begründung jeder nachfolgenden Zeit in der vorhergehenden erkenne, und somit die Gegenwart aus der Vergangenheit nach dem Grade seines geistigen Standpunkts verstehe. Anderseits besteht die Aufgabe darin, daß dieser Unterrichtszweig im Einklange mit den übrigen ihm verwandten Disciplinen zugleich ein Mittel werde zur formalen Bildung und Uebung des jugendlichen Geistes.

Dieses Ziel des Unterrichts wird sich natürlich nur allmählich und stufenweise erreichen lassen. Wir werden daher von unten auf zu betrachten haben, welche Gegenstände der Lehrer aus der Fülle des Materials herauszuheben und in welcher Weise er sie mitzutheilen habe, um seine Aufgabe zu lösen, und allmählich zu dem gesteckten Ziele zu gelangen. In der Regel lassen sich auf höhern Bildungsanstalten drei Bildungsstufen annehmen. Berücksichtigen wir zunächst die untere, so hat es der Lehrer auf derselben mit Knaben zu thun, die in einem Alter von ungefähr zwölf Jahren stehen. Nach dem Standpunkt des Alters hat sich der Unterricht zu richten, sowohl was den Stoff, als die Art der Uebersieferung betrifft. Diejenigen

geistigen Kräfte, die in diesem Alter vorherrschend sind, sind besonders in Anspruch zu nehmen, und durch die Uebung zu beleben und zu stärken. Diese sind das Gedächtniß und die Phantasie. Wie aber auf jeder Stufe, so ist auch auf dieser hinzu- arbeiten auf Klarheit des Verstandes, Schärfe der Unterscheidung, auf Ordnung und Regel im Denken. Daneben sind vor Allem die Gefühle des Knaben anzuregen und zu beleben, mit andern Worten, sein Herz ist zu bilden und zu veredeln. Mit dieser Aufgabe des Unterrichts in formaler Beziehung verbindet sich diejenige, dem Knaben eine bestimmte Masse historischen Stoffes anzueignen. Die Auswahl desselben wird sich gleichfalls nach der geistigen Reife des Alters richten. Je weniger auf dieser Stufe der Geist in sich selber thätig, je geringer das innere Leben desselben noch ist, um so mehr richtet er sich auf die Außenwelt. Es interessieren ihn Ereignisse und Vorfälle, aber mehr die äußere Form und Erscheinung, als das Wesen und der innere Zusammenhang derselben. Die vorangehende Entwicklung der Ereignisse durch die innern Verhältnisse der Völker, ihr nachwirkender Einfluß auf das Leben derselben ist daher auf dieser Stufe im Allgemeinen noch auszuschließen, das Ereigniß als solches dagegen um so concreter darzustellen. Was die Ereignisse selbst anbetrifft, so kann es sich natürlich nur um diejenigen handeln, die allgemein durchgreifend waren, und den Zustand der Völker im Großen und Ganzen bestimmten. Insofern aber den Knaben immer mehr das Spezielle als das Allgemeine interessirt, so wird auch seine Aufmerksamkeit weniger auf die Ereignisse in ihrer Allgemeinheit gerichtet seyn, als vielmehr auf die Persönlichkeit derer, die im Geiste ihrer Zeit die Ereignisse hervorriefen, bestimmten und leiteten. Die welthistorischen Personen darzustellen, und mit der Schilderung ihres Lebens die Weltereignisse zu verbinden, ist damit die Aufgabe dieser Stufe, mit andern Worten, eine Uebersicht über das Gebiet der Weltgeschichte zu geben, die in möglichst sich an einander reihenden Bildern besteht, deren Vordergrund und Mittelpunkt das Leben weltberühmter Personen bildet. Wie aber in jedem Unterrichtszweige vom Geringern zum Größern und Umfangreichern fortzuschreiten ist, so wird sich jene Uebersicht auf dieser Stufe zunächst besonders auf diejenigen Völker erstrecken, deren Geschichte dem Knaben am nächsten liegt; d. h. auf die Geschichte der Griechen und Römer und die Geschichte seines eigenen Vaterlandes. Weniger kann es hier darauf ankommen, diejenigen Punkte in der Geschichte selbst zu verfolgen und zu erörtern, die bei dieser Uebersicht vorzugsweise in's Auge zu fassen sind, als vielmehr die Art und Weise der Behandlung des Stoffes zu bezeichnen, vermöge deren diese Disciplin zur formalen geistigen Bildung beizutragen geeignet sey.

Allerdings ist es nöthig, daß der Knabe eine bestimmte Masse historischen Materials mit dem Gedächtniß festhalte; doch ist dies der untergeordnete Vortheil, und ein Verfahren des Unterrichts, das etwa darin bestände, den Inhalt bestimmter Paragraphen eines in den Händen des Schülers sich befindenden Lehrbuchs erlernen zu lassen und abzufragen, würde zwar den Kopf des Schülers anfüllen, ihn aber dennoch leer lassen. Vielmehr ist demselben ein vollständiges Gemählde vor die Seele zu führen, das in durchgreifenden und charakteristischen Zügen unmittelbar in derselben zurückbleibe, das Compendium aber nur dazu anzuwenden, Facta, Namen und Zahlen bei der häuslichen Repetition in's Gedächtniß zurückzurufen. Der historische Unterricht überhaupt erfordert durchaus von Seiten des Lehrers eine freie selbstständige Behandlung, eine aus seiner Seele hervorgehende lebendige Darstellung des Geschehenen. Um diese aber zu liefern, ist es wesentlich nothwendig, daß der Lehrer die Sprache in seiner Gewalt habe, und sich frei und ungehindert in derselben zu bewegen im Stande sey. Als das Gepräge seines Gemüths und Geistes geht sie als etwas Geistiges zum Geiste über, und je nachdem sie angemessen ist, fesselt sie mehr oder minder das jugendliche Gemüth. Nur das freie und lebendige Wort, das aus dem Herzen des Lehrers kommt, geht auch wieder in das Herz des Knaben über, und vermag dort Saamen auszustreuen, der aufgeht und Früchte trägt. Durch die Form und Farbe, die der Lehrer seiner Darstellung zu geben vermag, belebt er die Phantasie, durch die Klarheit seiner Rede bringt er den Schüler zur Klarheit in der Auffassung, durch das Interesse für sittliche und geistige Größe, das in seiner Darstellung enthalten ist, bewegt er unmittelbar das Herz, und erfüllt es mit Wärme für das Edle und Gute, mit Widerwillen und Abneigung gegen das Niedrige und Schlechte. Diese freie Bewegung wird aber nur möglich seyn durch eine gründliche und allseitige Kenntniß der Sache. Durch sie wird die angemessene Auswahl des Stoffes, der Umfang seiner Behandlung, die Leichtigkeit des Ueberganges von Einem zum Andern wesentlich bedingt. Den formalen Zweck wird durch die freie Behandlung des Stoffes auf dieser Stufe der Lehrer um so leichter erreichen, je mehr er seinem Unterricht einen biographischen Character giebt. In dem Knaben liegt ein unbewußtes Gefühl, das ihn treibt, die Stufe des Alters, auf der er steht, zu überschreiten, und das Alter des selbstständigen Handelns und Auftretens zu erreichen. Dieser Trieb wird aber nicht allein genährt werden, sondern auch die gehörige Richtung bekommen, wenn dem Knaben statt abstracten Begriffe concrete Bilder in dem Auftreten, Leben und Wirken einzelner ausgezeichneten Menschen vor die Seele geführt werden. Zweckmäßig dargestellt werden

sie nicht verfehlen, ihn zu ähnlichen Bestrebungen anzuregen und als ein wirkender Sporn in seiner Seele zurückzubleiben. Die Zweckmäßigkeit der Darstellung besteht aber in ihrer Angemessenheit für das Alter des Knaben, dermaßen, daß dieselbe sich nicht in eine zu tiefe, über den Standpunkt des Schülers hinausgehende Erörterung der politischen Verhältnisse einlasse, anderseits aber dasjenige heraushebe, was den Knaben zu interessiren und anzuregen vermag. Für die Jugend ist es unter andern wichtig von der Jugend berühmter Männer zu hören. Insofern wird es auch nöthig seyn, diese Zeit des Lebens wo möglich gehörig zu zeichnen, Erziehung, besondere Neigungen, Aeußerungen und dergleichen Vorzeichen nachmaligen Auftretens auf angemessene Weise zu berühren. Eben so sehr als Thaten und Handlungen interessiren und wirken auch Worte, die in wichtigen Augenblicken gesprochen, den Zustand der Seele, die eigene Ansicht über eigene und fremde Verhältnisse bezeichnen und gleichsam einen Blick in die Seele des Sprechenden thun lassen. Daher sind dergleichen bezeichnende Worte und Aussprüche in die Erzählung der Handlungen und Thaten auf zweckmäßige Weise zu verflechten. Vieles in dem Leben welt-historischer Personen gehört der Poesie späterer Zeiten an; doch sind es oft gerade dergleichen poetische Bestandtheile, die der Unterricht wesentlich zu berücksichtigen hat. Abgesehen davon, daß Ansichten und Ideen in dergleichen Dichtungen enthalten sind, befruchten sie die Phantasie des Knaben, und liefern ihm Stoff zur Bildung eigener Ideen und Gedanken. In dieser Weise ertheilt wird der Unterricht nicht verfehlen, den Knaben anzuziehen und die Aufnahme und Festhaltung der historischen Data ihm zu erleichtern.

Wenn nun auf dieser Stufe im Allgemeinen mehr Geschichten aus der Geschichte den Gegenstand der Behandlung bilden, so werden, wenn auf der nächsten die Aufgabe hinsichtlich der formalen Bildung dieselbe bleibt, die Grenzen hinsichtlich des Materials nach Maaßgabe des Alters und der Geistesreise sich um ein bedeutendes erweitern müssen. Insofern der Schüler aber jetzt auf einer Mittelstufe steht, wird der Unterricht zwar einerseits über die Norm der untern Classen hinausgehen, anderseits aber nicht in das Gebiet der obern Stufe eingreifen dürfen. Wie in allen Gegenständen die niedere Classe für die höhere vorbereitet, so ist auch in der historischen Disciplin auf dieser Stufe ein Grund zu legen, auf welcher der Lehrer der nächstfolgenden fortarbeitet. Demnach wird sich der Unterricht zwar über das ganze Gebiet der Geschichte erstrecken; da der Schüler indes in dem Alter, in welchem er auf dieser Stufe zu stehen pflegt, vermöge des Lebens und der Schule noch nicht zu derjenigen geistigen Reise gelangt ist, die für eine tiefer eingehende

Darstellung, für die innere Entwicklung der Ereignisse erforderlich ist, so wird die Aufgabe mehr darin bestehen, einen Umriss zu entwerfen, der auf der nächstfolgenden Stufe erst auszufüllen ist. Dabei wird es aber nur allein auf die richtige Auswahl des Stoffes ankommen. Insofern der Unterricht in einer Art von Rahmen besteht, in dem die Hauptmomente der Geschichte eingefaßt sind, wird sich jene Auswahl besonders auf diejenigen Momente, Facta und Bestimmungen beziehen, die entweder die Bewegungspunkte bilden, und an welche sich andere Ereignisse und Umstände als aus ihnen hervorgehend anschließen, oder die als die Hauptresultate durchgreifender Begebenheiten anzusehen sind. Indem nun die Geschichte des Alterthums, wie die vaterländische Geschichte die besonders zu berücksichtigenden Objecte bilden, wird in diesen Partien in jenen Umriss mehr oder weniger Material aufzunehmen seyn, während in den übrigen Gebieten nur die welthistorischen, allgemein durchgreifenden Punkte herauszuheben sind. Wenn es sich ferner im Allgemeinen auf dieser Stufe mehr um den äußern Gang der Geschichte handelt, in der Weise, daß man diejenigen Personen, die die Völker repräsentirend an der Spitze der Bewegungen stehen und dieselben in ihrer Richtung bestimmen und leiten, vorzüglich in's Auge faßt, und die jedesmaligen Zeitereignisse in den durchgreifenden Zügen, je nachdem sie sich anschließen, damit verknüpft, so dürfen anderseits doch auch die innern Verhältnisse nicht völlig außer Acht gelassen werden. Sie wird der Unterricht wenigstens in der Weise zu berücksichtigen haben, daß im Allgemeinen die Grundzüge in den Sitten, der Lebensweise, der Verfassung entwickelt, die Bedeutung und der Einfluß vorherrschender innerer Bestrebungen erörtert, die Glanzpunkte in Betreff der Kunst und Litteratur im Allgemeinen bezeichnet und durch die Anführung der hervorragendsten Namen näher bestimmt werden.

Daß aber diese übersichtliche Darstellung nicht zu einem trockenen Skelett werde, hängt von der Art und Weise ab, wie der Lehrer seinen Stoff behandelt. Jener Umriss muß, wenn er anziehen und beleben soll, das Eigenthum des Lehrers seyn, unmittelbar aus seiner Seele hervorgehen. Dazu ist nöthig, daß derselbe in jeder Beziehung Herr seines Stoffes ist. Nur insofern Jemand das Material bis in das Detail hinein kennt, wird er, den richtigen Lehrertakt vorausgesetzt, die Grundlinien im Gange der Ereignisse richtig zu verfolgen und sie der Beschaffenheit des Gegenstandes gemäß, mehr oder minder zu bekleiden, ohne Fülle und Breite der Darstellung den Character und die Bedeutung der historischen Personen, die Größe und Wichtigkeit der Ereignisse, den Geist und das Wesen der Zustände und Verhältnisse anzugeben und zu bezeichnen im Stande seyn. Nur insofern der Lehrer

sich frei auf dem Felde der Geschichte bewegt, den Stoff als verarbeitet, in selbstständiger Form entwickelt, vermag er mit Leichtigkeit den Zusammenhang der Begebenheiten in der Kürze zu erörtern, die Aehnlichkeit oder Verschiedenheit der Ereignisse, der Personen und der Zustände hervorzuheben, und durch eine freie Ansprache an die Jugend dieselbe anzuregen, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln und sie überhaupt für den Gegenstand zu gewinnen.

Die andere Seite des Unterrichts ist die, daß der Schüler den mitgetheilten Stoff in seinen Grundzügen auch festhalte. Es wird sich dieß um so vollständiger erreichen lassen, je öfter die sogenannten Wiederholungen angestellt werden. Der Zweck derselben ist einestheils die Befestigung des Schülers in dem Besitz des aufgenommenen Stoffes, anderntheils aber die Übung desselben in dem mündlichen Ausdruck. Um beides zu erreichen, hat der Lehrer den Gang der Repetition durch lebendiges Eingreifen in der Weise zu leiten, daß wo möglich stets der Schüler den Gegenstand nochmals auseinandersetze. Außerdem, daß der erstere sich überzeugt, ob und wie weit der letztere den vorgetragenen Gegenstand erfaßt und verstanden habe, und daß er, wo es nöthig ist, nachhelfen und ausfüllen kann, wird dadurch anderseits bewirkt, daß ein geistloses Memoriren einzelner Namen und Zahlen von dem Schüler mehr vermieden und derselbe statt dessen an Gründlichkeit gewöhnt und zugleich angeleitet wird, sich frei und selbstständig nach Kräften auszudrücken.

Wenden wir uns nun zu den obern Classen und berücksichtigen wir zunächst die Art und Weise des Unterrichts in den classischen Sprachen, wie im Deutschen, womit die Geschichte am nächsten in Berührung kommt, so wird der Schüler dazu angeleitet, sich diejenige Kenntniß des Alterthums zu erwerben, daß er in der lateinischen Sprache sich mündlich und schriftlich auszudrücken, die griechische aber ohne bedeutende Schwierigkeiten zu verstehen vermag, durch die Lectüre der vollendetesten Musterwerke der Alten Geist und Geschmaek auszubilden, und mit dem Alterthum überhaupt hinsichtlich seines Inhalts bekannt und vertraut zu werden; hinsichtlich der Muttersprache die vaterländische Literatur in ihrem historischen Verlaufe kennen zu lernen, mit den classischen Schriftstellern der neueren Zeit aber sich durch eigene Lectüre in der Weise bekannt zu machen, daß sie für ihn Bildungsmittel in Beziehung auf Geist, Gemüth und Sprache werden; außerdem aber eigene Productionen zu liefern, über angemessene Gegenstände selbst Gedanken zu entwickeln und sie in logischer Ordnung und zweckmäßiger Form aufzusetzen. Der Schüler gewinnt durch diese geistige Beschäftigung und durch sein Alter eine gewisse Reife des Geistes. Dieser gemäß und zugleich mit Rücksicht auf den Inhalt der übrigen Disciplinen wird



sich der Geschichtsunterricht in diesen Classen gestalten müssen. Derselbe muß auf dieser Stufe das ganze Gebiet der Geschichte umfassen, und zwar nicht eine Art Umriss bilden, sondern das Material in dem Maaße entwickeln, daß die Individualität und das Wesen eines jeden welthistorischen Volkes, wie der Fortgang der menschlichen Bildung überhaupt gehörig ins Licht tritt. Doch darf diese Gründlichkeit nicht über den Kreis der Schule hinausgehen, der Unterricht nicht zur förmlichen Specialgeschichte übergehen. Zwar hat die Schule den Schüler zur Kenntniß und zum Verständniß der Geschichte zu bringen, jedoch nur in so weit, daß sie ihn zum tiefer eingehenden Studium vorbereite; sie hat die Resultate gelehrter Behandlungen zu verallgemeinern, aber nicht selbst zu einer gelehrten Behandlung überzugehen.

Insofern nun in Beziehung auf die Entwicklung des Geistes, und der menschlichen Bildung die Völker im Laufe der Geschichte einander nicht gleichstehen, sondern das eine von ihnen eine höhere, das andere eine niedere Stufe einnimmt, wird auch hinsichtlich der Darstellung ihrer Verhältnisse und ihres Lebens die Erörterung derselben nach dem Grade ihrer Cultur und ihrer historischen Bedeutung einen speciellern oder allgemeineren Character annehmen müssen. Diejenigen Völker, die in der Entwicklung der Cultur wesentlich gearbeitet, sie in's Leben gerufen oder verallgemeinert haben, sind als Hauptvölker zu betrachten, deren Geschichte auch auf der Schule eine speciellere Erörterung verlangt, diejenigen dagegen, die momentan in den Gang der Weltbegebenheiten eingegriffen, durch ihr Auftreten den Gang der Dinge auch wohl eine Zeitlang bestimmt haben, sind gleichsam Nebenvölker, für deren Geschichte eine allgemeinere Darstellung ausreicht, in dem Maaße, daß sie zum Verständniß der historischen Verhältnisse der Hauptvölker genügt. Indem nun der Schüler auf dieser Stufe dahin gebracht werden muß, daß er eine Einsicht gewinne in den allgemeinen Entwicklungsgang der Menschheit, so darf auch der Unterricht sich nicht bloß auf eine concrete Darstellung der äußern Verhältnisse beschränken, sondern muß auch specieller auf die innern Zustände, auf die Cultur nach ihren verschiedenen Seiten eingehn und nachweisen, inwiefern die äußern politischen Ereignisse mit den innern geistigen und materiellen Bestrebungen zusammenhängen, und beide Seiten in dem Leben einander bedingen.

Um dieß näher zu bestimmen, ist es nöthig, auf die einzelnen Theile der Geschichte näher einzugehen, und den Stoff hinsichtlich seiner Art und seines Umfangs specieller zu bezeichnen, der in den verschiedenen Perioden und Zeitabschnitten zum Objecte der Behandlung zu machen ist. Was zunächst das Alterthum betrifft, so ist der Schüler mehr als in jedem andern Theil der Geschichte in dasselbe einzuwei-

hen. Derselbe soll auf dem Gymnasium an den geistigen Productionen des Alterthums sich heranbilden; er muß daher auch angeleitet werden, sie gehörig zu verstehen und zu fassen. Tene sind aber ein Gewächs und eine Frucht des antiken Lebens. Zu ihrem völligen Verständniß ist eine Kenntniß des antiken Lebens nach seinen verschiedenen Seiten und Richtungen hin erforderlich. Den Anfang der Annalen des Tacitus wird ein Schüler in grammatischer Beziehung ohne Schwierigkeit verstehen; vollkommen verstehen wird er sie indeß nur, wenn ihm der gesammte Inhalt der römischen Geschichte bis auf Augustus vor der Seele schwebt. So wird in unzähligen Fällen der Schüler dem Schriftsteller nur nachdenken und nachfühlen können, wenn der Inhalt, auf den jener in abstracten Ausdrücken den geistigen Blick warf, auch die Seele des Jünglings füllt. — Der Geschichte des classischen Alterthums wird aber die Geschichte der frühesten Culturstaaten, die Geschichte der ältesten asiatischen und afrikanischen Völker vorangehen müssen, theils um den Typus ihrer Bildung an und für sich, theils um das Verhältniß griechischer Cultur und griechischen Wesens zum Orient nachzuweisen. Hinsichtlich dieser Völker wird es vorzüglich darauf ankommen, zu zeigen, wie ihre Lebensverhältnisse, ihr Cultus u. s. w. mit der Natur ihrer Wohnsitze in der engsten Verbindung standen, von welcher Bedeutung die großen Ströme, als der Euphrat, der Tigris und der Nil, und ebenso die Meeresküsten, für die Entwicklung des Handels und der Bildung von Staaten waren. Die bestimmteste Eigenthümlichkeit tritt uns in Aegypten entgegen. Insofern sie durch die Beschaffenheit des Nilthales in jeder Beziehung bedingt war, ist das letztere zugleich mit seinen Bauten, mit den Ruinen der erhabensten Tempel speciell zu beschreiben, und sein Einfluß auf die Gestaltung des ägyptischen Lebens in's Einzelne hinein zu verfolgen. Nachdem diese Völker behandelt sind, während sie selbstständig waren und während sie integrirende Theile der großen persischen Monarchie bildeten, und nachdem die Art der Auszubildung und die Beschaffenheit der letztern selbst, wie die Motive ihres Falls, durchgegangen sind, läßt sich um so bequemer auf die Geschichte Griechenlands übergehn, da bereits klar geworden ist, welche Umgebung das letztere hatte, mit der es in Berührung kommen konnte und kam.

Was nun die Griechen betrifft, so bilden sie dasjenige Volk, das im Gegensatz gegen das an die Natur gebundene, durch die Schranken des Kastenwesens bestimmte, der Willkühr des Despotismus ausgesetzte Leben des Orients eine freie menschliche Bildung entfaltete, eine Bildung, mit der es auch seine Ueberwinder besiegte und in die spätesten Jahrhunderte, ja in unsere Zeiten hinab wirkte. Die Wichtigkeit

griechischer Staaten liegt weniger in der politischen Größe und physischen Macht derselben, als vielmehr in der Form ihrer Verfassung und ihrer Bedeutsamkeit für die freie Entwicklung des Geistes in den mannigfachsten Beziehungen. Insofern verdient die Geschichte dieser Staaten auch bei scheinbarer politischer Unbedeutsamkeit die sorgfältigste Behandlung. Griechenlands Geschichte hat ihr Interesse in ihrem geistigen Elemente. Sie wird um so anziehender, je inniger mit den politischen Verhältnissen der Gang der geistigen Entwicklung verknüpft wird. Die Geschichte Griechenlands zerfällt in zwei Haupttheile, die Zeit seiner Selbstständigkeit und die Zeit seiner Unterjochung durch Macedonien und Rom. In der Zeit der Selbstständigkeit aber bilden die Kriege mit den Persern den Wende- und Theilungspunkt; wenn in der ersten Abtheilung die Geschichte in das Gebiet der Mythe noch übergeht, und im Allgemeinen das Heldenalter der Nation umfaßt, so zeigt die zweite gleichsam die Früchte der ersten; die griechische Kraft ist gepaart mit Selbstbewußtseyn und Klarheit des Geistes. — Die nun zunächst zu erörternden Punkte sind die Momente griechischer Bildung d. h. die Beschaffenheit des Landes, der Einfluß von außen, der Genius des Volkes, in letzterer Beziehung die Verschiedenheit der einzelnen hellenischen Stämme hinsichtlich ihres Charakters und ihres Wesens, ferner der Einfluß der Religion auf das Leben, der Begriff griechischer Staaten überhaupt. An die Erörterung dieser mehr allgemeinen Punkte schließt sich erstens die Darstellung der achäischen oder Heroenzeit an, die Schilderung der Zustände, wie wir sie in den Gesängen des Homer finden; zweitens die allmähliche Umbildung dieser Zustände und das Fortschreiten zu republicanischer Verfassung durch das Hervortreten des dorischen Stammes. Nachdem hierauf die Lycurgische und Solonische Verfassung gehörig erläutert, und die vorherrschende Bedeutung Sparta's und Athens nachgewiesen ist, sind, gleichsam als Schluß der Periode, die Colonien zu berücksichtigen, und zwar hinsichtlich ihrer Entstehung und Abstammung, ihres Verhältnisses zu den Mutterstaaten, ihres Aufblühens und ihres Einflusses auf die allgemeine Entwicklung des griechischen Geistes.

In dem folgenden Zeitalter bis zur Schlacht von Chéronäa erreicht Griechenland rasch den Culminationspunkt seiner politischen Macht: eben so schnell aber sehen wir dasselbe durch das innere Umschlagen seines Zustandes vermöge der Unhaltbarkeit und Beschränktheit desselben, sinken, und dem Verluste seiner Selbstständigkeit zueilen. Wenn die politische Höhe der Griechen in der pragmatischen Darstellung der Perserkriege, ihrer Folgen für den Aufschwung Athens, der zweiseitigen Thätigkeit des Pericles für den Ruhm und den Fall seiner Vaterstadt nachzuweisen

ist, so wird sich die innere Auflösung der griechischen Staatsverhältnisse in der Entwerfung des trüben Gemäldes zeigen, das der sogenannte peloponnesische Krieg bildet; demnächst aber in der richtigen Zeichnung der nunmehr folgenden politischen Ereignisse, hinsichtlich ihres Hervorgehens aus dem Verderbniß früherer Sitte, und wiederum ihrer Rückwirkung auf den moralischen und damit auf den politischen Verfall Griechenlands, ungeachtet der Bestrebungen einzelner Charaktere, die im Geiste früherer Zeit dem Gange der Dinge entgegenzutreten suchen, ihn aber aufzuhalten nicht mehr im Stande sind.

Insofern es nun zweckmäßig ist, den Gang der geistigen Entwicklung nach den verschiedenen Seiten hin dem Schüler vor die Seele zu führen, und die einzelnen Momente zu einem Ganzen zusammenzustellen, muß sich der Darstellung der politischen Verhältnisse eine Uebersicht anschließen über die bisherigen Leistungen der Griechen auf dem Gebiete geistiger Thätigkeit. Es handelt sich dabei um die Ausbildung der einzelnen Zweige der redenden und bildenden Künste, um die Entwicklung der Wissenschaft und ihr Verhältniß zur Volksreligion und zum Staate. Außer der allgemeinen Nachweisung ihrer Ausbildung und ihres Charakters muß der Unterricht auf die specielle Beschreibung und Charakterisirung des Wichtigsten eingehen, dermaßen, daß hinsichtlich der Baukunst die vorzüglichsten Werke Athens nach ihrer Bestimmung und ihrer Construction durchgenommen, und das Wesen der griechischen Baukunst in ihren Gattungen, die Verschiedenheit der Säulenordnungen u. s. w. erörtert, hinsichtlich der Sculptur der Kunstcharakter der verschiedenen Meister, wie des Phidias, Polyklet und Anderer, die Quellen zur Bildung ihrer Ideale und die Geltung derselben als Normen für die folgenden Zeiten des Alterthums nachgewiesen werden. Was die redenden Künste betrifft, so kann der historische Unterricht, da sie in den sprachlichen Lectionen in nähere Betrachtung gezogen werden, sich darauf beschränken, ihren Zusammenhang mit dem politischen Leben nachzuweisen, und im Einklange mit den übrigen Unterrichtszweigen dasjenige zu einer allgemeinen Uebersicht zu bringen, was dort speciell zu behandeln ist, so in Betreff der Poesie, der Historiographie und Beredsamkeit. Eine genauere Erörterung erfordert dagegen das philosophische Element. Wenn in dieser Beziehung eine förmliche Geschichte der Philosophie zu vermeiden ist, so ist doch anderseits neben den Schicksalen und Lebensverhältnissen der einzelnen Philosophen auf populäre Weise zu erläutern, wie weit der griechische Geist bisher auf dem Wege des freien Gedankens gekommen ist, und in wie weit die philosophischen Bestrebungen zur Umgestaltung des griechischen Lebens beigetragen haben, als die Thätigkeit der Sophisten, das Auftreten des So-

crates und die Wirksamkeit der aus der Lehre des Socrates hervorgehenden Schulen.

In die Geschichte Griechenlands ist mit dieser Zeit ein durchgreifender Wendepunkt eingetreten. Mit dem Verluste der politischen Selbstständigkeit ist gleichfalls die schaffende Kraft, wenn nicht verschwunden, doch gelähmt. An die Stelle freier geistiger Productionen tritt die Gelehrsamkeit. Die Geschichte hat jetzt die Aufgabe, griechische Sprache und Cultur über die Völker des Ostens zu verbreiten und die Bildung zu verallgemeinern. Diese Aufgabe löst die macedonische Monarchie und die aus ihr hervorgehenden Staaten. Es kommt darauf an, daß der Schüler die Geschichte dieser Staaten aus diesem Gesichtspunkt erfaßt und versteht. In ihrer Behandlung aber wird hier und da, mehr oder minder, an die Stelle der speciellen Darstellung des Details eine allgemeine Schilderung der Zustände treten können, während die allgemeiner Punkte, die Resultate der äußern Begebenheiten, als die Verbindung des Occidents mit dem Oriente, die Gracisirung des letztern, die Erweiterung des Handels und das dadurch begründete Entstehen und Aufblühen von Städten, die Blüthe gewisser Kunstzweige und die Bedeutung der Gelehrsamkeit an bestimmten Punkten um so gründlicher zu erörtern seyn werden.

Die Geschichte jener Staaten führt hinüber zur Geschichte Roms. Wenn die Griechen die Aufgabe lösten, in republicanischer Verfassung Kunst und Philosophie zu entwickeln, und allgemeine Bildung in's Leben zu rufen, so besteht Roms Aufgabe in der Ausbildung des Staates, in der Gründung des Rechts und der Gesetze, in der Eroberung der Welt, der Art, daß es nach und nach fast alle selbstständigen Völker in seinen Kreis hineinzieht, ihre Individualität aufhebt, sie einander näher bringt, und dadurch für die Ausbreitung des Christenthums ein geeignetes Feld schafft. Die römische Geschichte hat von Anfang an zwei Seiten, einertheils die Erweiterung der römischen Macht durch fortgehende Eroberungen, andertheils die mit der Erweiterung der Grenzen in Verbindung stehende Weiterbildung der Staatsverhältnisse, der Legislation, der bürgerlichen und religiösen Institute. Die verschiedenen Wendepunkte in der römischen Geschichte bilden die Vertreibung der Könige, der Beginn der punischen Kriege, die Unruhen der Gracchen, die Alleinherrschaft des Augustus, der Tod des Marc Aurel. In dem ersten Zeitalter sind die vorzüglich in's Auge zu fassenden Punkte, das Verhältniß Roms zu den altitalischen Völkerschaften hinsichtlich seiner Gründung und seiner frühesten Einrichtungen, die Bedeutung des Königthums, des Patriciats, der Clientel und der plebejischen Gemeinde; im zweiten die allmähliche Unterjochung der freien Völker Italiens und

Roms Maxime in Betreff der Behauptung seiner Eroberungen, anderseits die Entwicklung des innern Kampfes zwischen der patricischen und plebejischen Gemeinde und die dadurch hervorgehende Aus- und Weiterbildung der republicanischen Verfassung. Das dritte Zeitalter umfaßt die Gründung römischer Weltherrschaft. Die Darstellung desselben ist um so leichter, je mehr sie es mit Eroberungen und äußern Kriegen zu thun hat, und je weniger sie hinsichtlich der Beschaffenheit des Stoffes in Verlegenheit kommt. Um so schwieriger ist dagegen die Behandlung der nunmehr folgenden Periode der innern Convulsionen, insofern der Zusammenhang der innern und äußern Geschichte enger wird, und es sich bei der Darstellung der Umwälzungen um die stete Erläuterung der innern Verhältnisse und Zustände handelt. Um dem Schüler einen richtigen Begriff von dieser großartigen Zeit beizubringen, sind die Ursachen der Parteiungen, die Tendenzen der Parteihäupter gehörig zu entwickeln, die Persönlichkeit und der Charakter der letztern zu schildern, und durch die Darstellung der äußern und innern Kriege, wie der Umwälzungen in der Verfassung die Bedingungen nachzuweisen, warum der römische Staat aus einer republicanischen Verfassung in eine monarchische umschlagen mußte.

In der Geschichte der römischen Monarchie hat der Unterricht es zunächst zu thun mit der Ausbildung derselben bei noch bestehenden republikanischen Formen, mit der Gründung und Gestaltung des Hofes, mit den Veränderungen im Kriegswesen, der Bedeutung des Heeres, dem nunmehrigen Verhältniß der Provinzen, in Beziehung auf ihre Verwaltung, ihre Umwandlung in Sprache, Sitte und Leben, in Beziehung auf die Entstehung von Städten, Heerstraßen und anderen Bauten. Wenn in diesem Abschnitt mehr die innere Geschichte den Gegenstand der Behandlung bildet, so ziehen in dem zweiten mehr die äußern großartigen Begebenheiten die Aufmerksamkeit auf sich. Es handelt sich dabei um den militärischen Despotismus, um die Zügellosigkeit des Heeres in Betreff der Besetzung des Thrones, um die zunehmende Ergänzung des Heeres durch germanische Völker. Außer den nunmehr fortgehenden und wachsenden Stößen und Erschütterungen von außen, ist zu erörtern, wie im Innern die antike Form der Verfassung umgebildet wird, orientalischer Luxus um sich greift, die geistige Entkräftung zunimmt, bei dem Herabsinken der Religion zum crassen Aberglauben der Scepticismus und die Schwärmerie hervortritt, und endlich wie die allgemeine Verbreitung des Christenthums den antiken Geist vernichtet. —

Was die Litteratur und Kunst der Römer betrifft, so wird man in dieser Beziehung auf dieselbe Weise zu verfahren haben, wie in der Geschichte der Griechen.

Der Unterricht wird sich des speciellern Eingehens in die Entwicklung der römischen Litteratur enthalten können; da sie an und für sich den Hauptgegenstand des Unterrichts auf Gymnasien ausmacht, und nur im Allgemeinen zu zeigen nöthig haben, inwiefern sie in ihrem Gange mit dem römischen Charakter, mit der Gestaltung der Staatsverhältnisse und des Lebens in Verbindung steht.

Wenden wir uns nun zum Mittelalter, so ist es hier nicht mehr ein Hauptvolk, dessen Schicksale ihrem Verlaufe nach darzustellen wären, bis ein anderes als Träger der Herrschaft und der Cultur an seine Stelle tritt; wir haben es vielmehr mit Völkern der verschiedensten Abstammung zu thun, die neben einander stehen, oder nach einander hervortreten, die in fortwährender Bewegung sind durch die Menge obwaltender Richtungen und Bestrebungen, die sich durchkreuzen oder einander aufnehmen. Das Mittelalter ist die Zeit der innern Durchbildung der germanischen Völker, die Zeit vorwaltender Herrschaft der Phantasie und der Gefühle. Insofern bestimmt und bewegt das religiöse Element, die Region des Herzens und der Empfindungen, die einzelnen Menschen wie die Nationen. Aus der Herrschaft der Phantasie und der Gefühle lassen sich die Gegensätze erklären, die in größter Schroffheit sich darbieten, von der innigsten Liebe und Hingebung, der edelsten Frömmigkeit und Resignation bis zur zügellosesten Ausgelassenheit und Gräßlichkeit der Leidenschaft. Auf der vorwaltenden Herrschaft des Herzens über den berechnenden und ordnenden Verstand beruht der romantische Charakter des gesammten Zeitalters. Die Aufgabe der Darstellung desselben wird darin bestehen, daß der Schüler den Charakter der Zeit im Allgemeinen auffasse und verstehe, und die einzelnen Erscheinungen derselben daraus zu beurtheilen im Stande sey. Dem innern Wesen und den Hauptbegebenheiten nach läßt sich das Mittelalter in vier große Perioden abtheilen, wovon die erste sich bis auf den Tod Karls des Großen und Harun al Raschids erstreckt; die zweite bis zum Beginn der Kreuzzüge, die dritte bis zum Erlöschen derselben, die vierte bis zur Entdeckung der neuen Welt. Verfolgen wir nun wie im Alterthum, und bestimmen wir diejenigen Punkte näher, die der Unterricht auf der Schule hinsichtlich seines Umfangs und seiner Tiefe zu berücksichtigen hat, so ist es in dem ersten Zeitalter die allgemeine Bewegung, durch die der bisherige Zustand der Völker aus seinen Angeln gehoben, die alte Heimath freiwillig oder gezwungen verlassen und eine neue in den Provinzen des weströmischen Reiches aufgesucht wird, die Ausbildung der neben und nach einander entstehenden Reiche, bis zu ihrem Untergange durch die Byzantiner, die Araber oder die Franken, und bis zur Wiederherstellung der römischen Imperatorenwürde. Es kommt hauptsächlich darauf an,

das Verhältniß zu entwickeln, worin die einwandernden Völker zu den sogenannten Provinzialen traten, zu zeigen, in welche Mischung das germanische Leben mit seinen Sitten und Instituten mit dem bisherigen römischen Zustande gerieth, in welcher Weise die Eroberer mit dem occupirten Grund und Boden verfahren, in religiöser Beziehung sich zu den Ueberwundenen verhielten, wie einige durch die fortdauernden Spaltungen in dieser Hinsicht, ihre Selbstständigkeit vernichteten, andere allmählich für die römische Kirche gewonnen, ihre Nationalität mehr oder weniger änderten. Besondere Berücksichtigung unter den germanischen Völkern verdient die Geschichte der Franken, inwiefern sie nämlich durch die nach und nach erfolgende Ueberwindung der übrigen deutschen Stämme, durch ihr günstiges Verhältniß zu den Provinzialen so weit erstarkten, daß sie die römische Kirche und die germanische Welt gegen die andringende Gefahr von Seiten des Muhamedismus sicherten, die Kirche durch sie zu einem umfassenden Einfluß gelangte und ein ausgedehntes Feld für ihre Wirksamkeit erreichte. Der Geschichte der germanischen Völker geht die des byzantinischen Reiches zur Seite. Unangemessen aber würde es seyn, die Hofgeschichte dieses Reiches in's Detail zu verfolgen; dem Schüler genügt es, die welthistorischen Momente herauszuheben, als die Verdienste um das römische Recht, die innern Stürme wegen des Bilderdienstes und die äußern Kämpfe gegen die Araber.

Der christlichen Welt gegenüber handelt es sich um die Ausbildung der muhamedanischen. Die Darstellung muß in dieser Beziehung von dem Umfange seyn, daß der Schüler eine Einsicht gewinnt in die Eigenthümlichkeit des arabischen Lebens, in die Grundzüge der Lehren Muhameds, in die Schnelligkeit und den Umfang ihrer Ausbreitung, in die Art und Weise der Einrichtung erobelter Länder, in die einfache Lebensweise der ersten Khalifen und ihr patriarchalisches Verhältniß zu den Gläubigen. Aus der übermäßigen Größe des Khalifats und der Verschiedenheit seiner Theile sind hierauf die Spaltungen desselben zu deduciren und das Entstehen verschiedener Dynastien, deren jede ihre Residenz zum Mittelpunkte des Handels, des Luxus, wie zum Mittelpunkte arabischer Bildung und Cultur machte, als Damascus, Bagdad, Kairo, Cordova.

Wenn dies der Inhalt der ersten Periode ist, so sind die zu behandelnden Objecte der nächsten das Zerfallen des fränkischen Reiches, die dadurch hervorgehende Scheidung ihrer Haupttheile, das Vordringen der Normannen und der slavischen Völker, die Verbindung Italiens mit Deutschland, die nunmehrige Stellung der deutschen Könige durch den Besitz der römischen Kaisermürde, die Ausbildung der weltlichen Macht im Gefolge des Lehnswesens, dem gegenüber die Entwicklung des



Papstthums, in welcher Beziehung zur richtigen Würdigung der Principien Gregor's und seiner Nachfolger es nöthig ist auf den Zustand der Kirche und ihrer Glieder, auf das Verfahren und Leben der Fürsten der damaligen Zeit näher einzugehen; orientalischer Seits dagegen auf den Verfall des Abassidischen Khalifats und die Ausbildung Seldschuckischer Herrschaft. Die Entwicklung orientalischer Verhältnisse führt hinüber zu der dritten Periode, dem Zeitalter der Kreuzzüge. Die Behandlung derselben hat zwei Seiten zu verfolgen. Sie hat die Richtung gehörig zu würdigen, die die Gemüther ergriffen hat, und sie in der Darstellung der aus ihr hervorgehenden Zeitereignisse nachzuweisen, so daß klar wird, wie Europa sich zu einem großen geistlichen Staat umwandelt, dessen Grenzen gleichsam durch die Stiftung von Colonien erweitert werden, dessen Oberhaupt gewissermaassen der Papst ist. Die andere Seite bildet der Gang der Staatsverhältnisse. Deutschland und Italien unter der schwäbischen Dynastie bildet den Vordergrund in dem großen Gemälde, während die übrigen Länder mehr als Seitenpartien zu behandeln sind. Die Angel aber, um die sich die Geschichte dreht, ist der Kampf zwischen den Guelfen und Ghibellinen, wobei sein Ursprung und anfänglicher Charakter in Deutschland, demnächst aber seine Verbreitung über Italien und seine nunmehr eintretende Gestalt in's Auge zu fassen sind. Um diese Punkte indeß in's Licht zu setzen, ist es nothwendig, die Maximen der kaiserlichen Kaiser, die Entwicklung der italienischen Städte und die Politik der Kirche zu erörtern, und in letzterer Hinsicht zu zeigen, wie die Kirche zwar obsiegt, jedoch durch die Leidenschaftlichkeit ihres Verfahrens ihre Autorität selbst untergräbt. Wenn die Geschichte der übrigen Landestheile Europa's mehr übersichtlich darzustellen ist mit Rücksicht auf die gegenseitigen Beziehungen zwischen ihnen, so ist nach einer Uebersicht über die Gestaltung des Orients am Schlusse der Periode eine um so genauere Zusammenstellung ihrer Resultate erforderlich, ihrer Folgen für die Entwicklung der königlichen Gewalt, des Ritterthums und der Poesie, für die Erweiterung des Handels und Verkehrs und die Ausbildung des Städtewesens, wie der Kunst und in ihrer Art auch der Wissenschaft, so, daß das Allgemeine durch Herbeiziehung des Einzelnen erläutert wird, als der Charakter deutscher Baukunst durch genauere Beschreibung der berühmtesten Bauten im rein deutschen Styl, als des Münsters zu Straßburg u. a.

In der zweiten und letzten Periode handelt es sich endlich um den allmählichen Uebergang der Völker von jener phantastischen und poetischen Richtung zu einer mehr verständigen, um das Sinken der geistlichen Macht, und die Versuche einer Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse durch die großen Concilien; andererseits

um die Verschiedenheit zwischen den nunmehrigen und den frühern Bestrebungen der Kaiser in Beziehung auf Italien und das deutsche Reich, um die Ausbildung der landesherrlichen Gewalt nach der Verschiedenheit der Gestaltung der politischen Ereignisse in den verschiedenen Ländern, um das Emporkommen der Städte, die eintretende Umbildung des Kriegswesens und des dadurch veranlaßten Sinkens des Ritterthums, um die Gefahr von Seiten der Osmanen. Eine besondere Wichtigkeit erhält am Schlusse dieser Zeit Kunst und Wissenschaft. Der Schüler muß einen Begriff erhalten von den künstlerischen Bestrebungen in den Niederlanden, Deutschland und Italien, von dem Gange der Volksdichtungen und der besondern Bedeutung einzelner Dichter, wie des Dante, von der Ausbildung und dem Wesen der Universitäten, von der Begeisterung der Italiäner für das Studium der classischen Litteratur und der dabei Statt habenden Immoralität des Lebens.

Betrachten wir hierauf die neuere Geschichte, so bildet sich Europa zu einem Ganzen aus, dessen Kreis sich erweitert, und dessen Glieder in immer engere Beziehungen und in gegenseitige Abhängigkeit treten. Die Geschichte dreht sich somit um die Ausbildung des europäischen Staatensystems, und um das Streben nach einer Art von Gleichgewicht, dessen Störungen und Wiederherstellungen mehr oder minder heftige Bewegungen veranlassen. Die freiere Entwicklung des Geistes und Gedankens macht gewaltige Fortschritte, und die allgemeine Bildung wird nicht nur universeller, sondern erhält auch einen immer größern Einfluß auf die Gestaltung der Staatsverhältnisse. In dem Grade, als die freie geistige Entwicklung von den Staaten Europa's begünstigt wird, steigt und sinkt zum Theil ihre politische Bedeutsamkeit. Insofern der Kreis der Staaten sich erweitert, und die politischen Interessen Europa's von nun an zum Theil, an vorher unbekannte Länder geknüpft sind, wird der Umfang der Geschichte immer bedeutender. Daher kann und darf der Unterricht auch nur einen universalhistorischen Charakter haben, dermaßen, daß er die Bestrebungen, Richtungen und Principien, die bestimmte Zeiten hindurch vorherrschen, verfolgt, und die daraus hervorgehende Umbildung der Staatenverhältnisse und des Lebens, in ihren Hauptmomenten zur Anschauung bringt; je nachdem aber bestimmte Länder den Mittelpunkt des Staatensystems bilden, diesen eine speciellere Behandlung zu Theil werden läßt.

Der Gang der neuern Geschichte nimmt zwei Mal eine andere Richtung, zuerst mit dem Anfange der Selbstregierung Ludwigs des Vierzehnten, sodann mit dem Tode Friedrichs des Großen, so daß sie danach in drei bestimmte Perioden zerfällt, die sich hinsichtlich ihres Charakters wesentlich von einander unterscheiden;

Die erste ist das Zeitalter der Entdeckungen, der Ausbildung der spanisch-habsburgischen Monarchie, zugleich aber das Zeitalter der Reformation und der durch sie bewirkten kirchlichen und politischen Umgestaltungen. Was die Entdeckungen betrifft, so zeigen sich ihre gewaltigen Folgen nicht unmittelbar, sondern erst im Laufe der gesammten neuern Geschichte. Sie werden somit am zweckmäßigsten in die Darstellung der letztern, je nachdem sie hervortreten, verflochten. Hinsichtlich derselben aber wird es sich handeln um die Umgestaltung der Handelsverhältnisse und damit um das Sinken bisher bedeutender Länder und Städte, wie um das Emporsteigen anderer, um die Ausbildung bedeutender Seemächte, um die Vermehrung und Veränderung der Kriege, um die Umgestaltung der Lebensverhältnisse, wie um die Erweiterung und Verbreitung europäischer Civilisation. Die Angel der Geschichte in dieser Periode bildet die Reformation, insofern sie den bisherigen Zustand in seinen tiefsten Grundlagen erschüttert, in alle Lebensverhältnisse eingreift, und somit die gewaltigsten Kämpfe veranlaßt, in denen es sich einerseits handelt um die Erhaltung früherer Verhältnisse, anderseits um die Obfiegung der neuen Richtung. Von dieser gewaltigen, über die meisten Länder sich verbreitenden Revolution ein übersichtliches Bild zu entwerfen, darin besteht die Aufgabe des Unterrichts, wobei mehr die politische Seite, als die innere Umgestaltung des Dogma's zu berücksichtigen ist; dermaßen, daß nach Erörterung ihrer allgemeinen Gründe, der Gang ihrer Entwicklung in den einzelnen Ländern verfolgt, die sie fördernden oder hemmenden Umstände durchgegangen und ihre ungeheuren Folgen nachgewiesen werden, je nachdem sie unmittelbar in's Leben treten oder in erst später erfolgenden Erschütterungen sich offenbaren, und die politische Lage Europa's umgestalten. Wie nun die allgemeine geistige Aufregung in religiöser und politischer Beziehung, die ungemeine Kraft in ganzen Völkern, wie in einzelnen Charakteren, die die Stürme der Zeiten in's Leben rufen oder sie beschwören, an den großen Erscheinungen nachzuweisen ist, so ist anderseits die Größe und Hoheit des Geistes, die Bildung des Geschmacks zu erörtern, wie sie auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft hervortraten, und in bewunderungswürdigen Werken sich verewigten.

In der zweiten Periode bildet sich in dem europäischen Staatensystem durch den Eintritt Rußlands in dasselbe, gleichsam eine östliche und westliche Seite aus, deren Vermittelung allmählich der preussische Staat übernimmt. In der ersten Hälfte handelt es sich theils um die Störung des europäischen Gleichgewichts von Seiten Frankreichs und um die Wiederherstellung desselben durch die Seemächte und das deutsche Reich, theils um die Umgestaltung des Nordens und das Zurücktreten

desselben in seine natürlichen Grenzen, um das Eintreten Rußlands in die Reihe der großen Mächte. In der zweiten Hälfte bildet Preußen den Ton angehenden Staat. Der Einfluß Friedrichs des Großen wird allgemein durch die großen politischen Ereignisse, die er veranlaßt, wie durch die Verbreitung und Nachahmung seiner Maximen, dermaßen, daß in den übrigen Staaten zum Theil die innern Veränderungen aus diesem Nachstreben hervorgehen und die beginnende Aufregung in Deutschland wie theilweise in andern Ländern durch ihn ihren Anstoß erhält. Zum richtigen Verständniß des Zeitalters ist es nöthig, im Verlauf und in der Darstellung der Ereignisse zu zeigen, wie statt des religiösen Interesses das Interesse des Handels vorherrschend ist, und die Staatenverhältnisse bestimmt, wie insofern aber auch die Colonien eine größere Bedeutung erhalten, und die Seemächte ein dem angemessenes Gewicht in der Waagschale der Politik abgeben, wie die Leitung der Staatsverhältnisse dem Einflusse der Gesamtmasse der Völker mehr entzogen wird, und in die Cabinette und die Hände der Minister übergeht, wie durch den Einfluß Frankreichs in politischer Beziehung, französische Sprache und Sitte sich fast überall hin verbreiten und in den höhern Ständen allgemein werden.

Die dritte Periode kann, da sie noch in ihrer Entwicklung begriffen ist, und somit noch nicht der Vergangenheit völlig angehört, nur in so weit Gegenstand der Behandlung auf der Schule seyn, daß die Gründe der französischen Revolution, je nachdem sie in den Staatsverhältnissen oder in der geistigen Bewegung liegen, gehörig erörtert, und der Gang der großen Katastrophe, wie die durch sie herbeigeführte Umgestaltung Europa's, mit besonderer Berücksichtigung des Vaterlandes, in dem Maaße verfolgt werden, daß das speciellere Eingehen in die Politik vermieden und dem Schüler eine allgemeine Einsicht und Uebersicht rücksichtlich des gegenwärtigen Zustandes beigebracht wird.

Wenn damit die Art und der Umfang des Stoffes im Allgemeinen bemerkt gemacht ist, so fragt es sich, von welcher Beschaffenheit die Mittheilung hinsichtlich ihrer Form seyn müsse. Der Schüler soll auf dieser Stufe nicht bloß eine Masse historischen Materials sich aneignen, sondern auch den Geist und den Charakter der verschiedenen Zeiten kennen lernen und auffassen. Um aber zu diesem Ziele zu gelangen, sind zwei Fehler zu vermeiden, die in neuern Zeiten in die Darstellung der Geschichte sich eingeschlichen haben; einerseits nämlich, jenes hohle, politische Raisonnement, wie es den Franzosen eigenthümlich ist, anderseits eine Art von Construction der Geschichte aus Principien. Ebenso nachtheilig als das Eine, ist das Andere, indem an die Stelle gründlicher Behandlung des Stoffes entweder leere

Declamationen treten, oder abstracte Ideen, wobei der Gegenstand nicht selten von schiefen Seiten aufgefaßt wird. Der Geist der Geschichte leuchtet am besten aus der Geschichte selber hervor, d. h. aus einer objectiven, pragmatischen Darstellung derselben, vermöge deren der Schüler unter Anleitung des Lehrers sich frei und unbesungen ein Urtheil bilden und durch den positiven Inhalt begründen kann. Jede objective Darstellung wird natürlich ihre bestimmte Farbe haben. Es kommt darauf an, daß sie wahr, d. h. dem Inhalte angemessen sey. Der Lehrer bildet in dieser Beziehung ein Gefäß, in welches der Stoff aufgenommen, in dem er verarbeitet und aus dem er wieder gegeben wird. Somit hängt viel davon ab, in welcher Weise der Lehrer den Stoff in sich aufnimmt. Das Wesen jedes Zeitraums leuchtet am meisten hervor aus den Schriften derer, die in der Mitte der Ereignisse standen, und im Geiste ihrer Zeit sie mit Urtheil der Nachwelt überlieferten. Insofern ist nöthig, zu ihnen, als den Quellen zurückzugehen und sich in den Geist ihrer Zeit hineinzuleben. Um die Historie mit Leichtigkeit und Erfolg zu lehren, um den Charakter richtig aufzufassen und wiederzugeben, ist es erforderlich, wenigstens mit den Schriftstellern, die als Contemporains von den Ereignissen, in denen sie oft selbst eine thätige Rolle spielten, historische Gemälde entworfen haben, durch eigene Lectüre vertraut zu werden. Diese unmittelbare Bekanntschaft muß sich aber auch auf diejenigen Geistesproductionen erstrecken, die, welchem Gebiete sie auch angehören mögen, gleichsam einen Spiegel bilden und das Gepräge ihrer Zeit ausdrücken.

Je nachdem aber das Verständniß hauptsächlich, historischer Werke dem Schüler möglich ist, sind dieselben auch bei dem Unterrichte selbst mehr oder minder zu berücksichtigen. Da jener auf dieser Bildungsstufe dahin gebracht wird, die Schriften der Alten zu lesen und zu verstehen, so werden, wenn die Darstellung im Allgemeinen in der Geschichte des Alterthums auf die Autoren in Inhalt und Form zu basiren ist, nicht allein eine Anführung und Charakteristik derselben, wie stete Hinweisungen auf sie, sondern auch speciellere Herbeiziehung derselben und Mittheilung geeigneter Stellen aus ihnen, zweckmäßig seyn, in der Art, daß der Schüler veranlaßt wird, diejenigen Schriftsteller, die seinem Standpunkte angemessen sind, gleichfalls zu lesen, und in ihrer Lectüre einen Reiz zu finden. Ein specielleres Eingehen in die Quellen der mittlern und neuern Geschichte geht über den Bereich der Schule hinaus, und nur insofern Werke hinsichtlich ihrer hohen Bedeutung vermöge genialer und künstlerischer Darstellung hervorragten, ist historisch auf sie einzugehn und ihr Werth und Charakter zu erörtern. Um so mehr aber hat der Unterricht danach zu streben, den Schüler mit den neuern hauptsächlich historischen Werken

bekannt zu machen, und zwar in der Weise, daß ausgezeichnete Darstellungen, als Schilderungen bedeutender Ereignisse, Charakterzeichnungen u. s. w. mitgetheilt werden, damit zugleich mit der äußern Kenntniß eine Einsicht in den Charakter der Werke gewonnen werde.

Ihren Einfluß auf die formale Bildung kann nun die historische Disciplin theils auf die unmittelbare Weise vermöge einer belebenden, zum Denken anregenden Darstellung ausüben, theils durch die geistige Übung, zu der die Wiederholungen Gelegenheit darbieten, indem der Schüler zu freier Nachentwicklung vorgetragener Gegenstände anzuleiten ist. Drittens läßt sich auf diese Seite der Bildung auch in der Weise einwirken, daß man nicht mehr dabei stehen bleibt, den Schüler Gegebenes aufzunehmen und reproduciren zu lassen, sondern ihn auch anleitet, kleinere historische Stoffe selbst zu behandeln. Er wird dadurch die ihm angemessenen Hülfsmittel, die ihm anzugeben und zu verschaffen sind, auf eine für ihn erspriessliche Weise zu tractiren lernen. Die Anfertigung einer Art von Abhandlung über einen bestimmten Stoff reicht aber noch nicht aus. Der Schüler muß auch den behandelten Gegenstand vor Lehrern und Mitschülern vortragen, und sich dabei der Benutzung seiner Arbeit allmählig so weit entwöhnen, daß er in freier Weise den schriftlich bearbeiteten Stoff mündlich nach seinen verschiedenen Seiten hin entwickelt. Er gewöhnt sich dadurch an Unbefangtheit und Dreistigkeit, und bildet die Fähigkeit freier, auf positiven Inhalt gegründeter Rede aus, ein Gegenstand, der um so wichtiger ist, da in allen Verhältnissen des Auftretens und Wirkens neben dem Besiße von Kenntnissen die Gabe der Beredsamkeit nicht bloß eine Zierde, sondern auch ein Moment der Wirksamkeit abgiebt.

Indem nun der historische Unterricht den Schüler dermaßen in das Gebiet der Geschichte einweicht, daß derselbe in materieller Beziehung die Entwicklung jener in ihren Hauptmomenten kennen lernt und einsieht, das Einzelne aus dem Ganzen zu erklären im Stande ist, und das Material in seinen Grundzügen zu seinem festen Besiße macht, und indem der Unterricht ferner in formaler Beziehung dahin arbeitet, Geist und Gemüth des Schülers so anzuregen, daß er zum Empfinden, Denken und Reden veranlaßt wird, wird er seine Aufgabe lösen, und in der Reihe der übrigen Disciplinen mit Recht einen würdigen Platz einnehmen.